

DER GLANZ DER UNSICHTBAREN

OT: LES INVISIBLES

Frankreich 2018

Länge: 102 Min.
 Format: DCP, Cinemascope, dt. Synchronfassung und franz. OF mit dt. Untertiteln
 Regie: Louis-Julien Petit
 Drehbuch: Louis-Julien Petit, Marion Doussot, Claire Jajeunie, nach dem Buch „Sur la route des invisibles“ von Claire Jajeunie
 Kamera: David Chambille, Christophe Chauvin
 Schnitt: Nathan Delannoy & Antoine Vareille
 Ton: Julien Blasco
 Musik: Laurent Perez Del Mar
 Darstellerinnen: Audrey Lamy (Audrey, Sozialarbeiterin), Corinne Masiero (Manu, Leiterin l'Envol), Noémie Lvovsky (Hélène, Mitarbeiterin), Déborah Lukumuena (Angélique, Mitarbeiterin), Marie-Christine Orry (Catherine Paraire), Sarah Suco (Julie); Adolpha Van Meerhaeghe (Chantal), Patricia Mouchon (Patricia alias Edith Piaf), Koukha Boukherbache (Koukha alias Marie-Josée Nat), Assia Menmadala (Assia alias Dalida), Marianne Garcia (Marianne alias Lady Di), Laetitia Grigy (Monique), Bérangère Toural (Bérangère alias Simone Veil), Patricia Giery (Patricia alias La Cicciolina), Marie-Christine Descheemaker (Marie-Christine alias Brigitte Macron), Fedoua Laafou (Fedoua alias Salma Hayek), Stéphanie Brayer (Stéphanie alias Françoise Hardy), Marie-Thérèse Boloke Kanda (Marie-Thérèse alias Mimie Mathy), Aïcha Bangoura (Aïcha alias Vanessa Paradis), Dominique Manet (Dominique alias Brigitte Fontaine) u. a.
 Produktion: Elemiah, France 3 Cinéma, Canal +, Ciné +
 Produzent*in: Liza Benguigui & Philippe Dupuis-Mendel
 Filmverleih: Piffli Medien GmbH, Berlin
 FSK: ab 6 J.
 Empfohlen: ab 8. Jahrgangsstufe



Pressefoto

Themen: Wohnungslosigkeit, bezahlbarer Wohnraum, Wohnungsnot, Frauen, Sozialarbeit und soziales Engagement, Bürokratisierung, Arbeitsmarkt, Außenseiter, Solidarität, Selbstvertrauen, Würde, ziviler Ungehorsam

Lehrplanbezüge (fächerübergreifend):

Deutsch, Sozialkunde, Französisch, Religion/Ethik, Politik, (Zeit-)Geschichte, Psychologie, Medienerziehung

Inhalt

Unermüdlich kümmern sich die beiden hauptamtlichen und die ehrenamtlichen Sozialarbeiterinnen des Tageszentrums für wohnungslose Frauen L'Envol um die Besucherinnen, um ihnen in ihrem prekären Alltag wenigstens ein Stück Sicherheit und eine verlässliche Anlaufstelle zu bieten. Dort können sie duschen, etwas trinken, sich aufwärmen, ihre Handys aufladen und sich beraten lassen, wie sie zurück in die „Normalität“ finden – und die beginnt mit einer eigenen Wohnung. Doch in der von hoher Arbeitslosigkeit geprägten Region ist bezahlbarer Wohnraum unerschwinglich und die von der Stadt zur Verfügung gestellten Alternativen sind viel zu weit weg. Kein Wunder, dass es den Sozialarbeiterinnen Manu als Leiterin, ihrer Kollegin Audrey sowie den ehrenamtlich tätigen Helferinnen Héléne und Angélique bisher nicht gelungen ist, mehr als vier Prozent der Frauen wieder zu integrieren. Viel zu ineffizient, findet die Stadtverwaltung und möchte das Zentrum schließen. Nur drei Monate bleiben Zeit, um den Schützlingen, die sich nach prominenten weiblichen Vorbildern benannt haben, wieder auf die Beine zu helfen. Die Lage spitzt sich zu, nachdem die Stadt von der Polizei auch noch ein „illegales“ Zeltcamp am Sportplatz räumen lässt. Daraufhin wird das L'Envol zur heimlichen, nicht genehmigten Unterkunft – und Betreuer wie Betreute wachsen mit den eigenmächtig durchgeführten Maßnahmen förmlich über sich selbst hinaus. Mit den neu entdeckten Fähigkeiten wächst bei ihnen die Hoffnung, dass die Lage vielleicht doch nicht völlig aussichtslos sein könnte.



Pressefoto

Zur Produktion

Die Idee zu diesem Film kam dem Regisseur Louis-Julien Petit durch das Sachbuch „Sur la route des invisibles“ von Claire Lajeunie und die Filmdokumentation „Femmes invisibles: survivre dans la rue“. Claire Lajeunie arbeitete später auch am Drehbuch zum Spielfilm mit. Er sollte auf keinen Fall eine Duplikation des Dokumentarfilms werden, sondern dort ansetzen, wo die Dokumentation endet. Die Form einer Komödie mit Humor als „Schutzschild“ schien Louis-Julien Petit der beste Weg, um das Publikum für diese „unsichtbaren“ Frauen und ihre Schicksale zu interessieren.

Der Drehbuchentwicklung und den Dreharbeiten gingen lange Recherchen in Unterkünften wohnungsloser Frauen voraus, zum Teil auch mit den professionellen Darstellerinnen, insbesondere mit Audrey Lamy. Von Anfang an war geplant, die Rollen der wohnungslosen Frauen mit Laiendarstellerinnen zu besetzen, die aus eigener Erfahrung wussten, was Wohnungslosigkeit bedeutet. Es gab lediglich zwei Ausnahmen – Julie und Catherine – die an reale Vorbilder aus Lajeunies Buch angelehnt sind und wie die Sozialarbeiterinnen mit Schauspielerinnen besetzt wurden. In Workshops vor den Dreharbeiten wurden die Laiendarstellerinnen auf ihre Rollen vorbereitet, wobei sie sich den Namen einer berühmten weiblichen Persönlichkeit geben sollten, die sie bewunderten. Da diese Alias-Namen beim Dreh beibehalten wurden, spielen nun beispielsweise Lady Li, Brigitte Macron, Edith Piaf und Selma Hayek bei diesem Film mit und wirken neben den professionellen Darstellerinnen vollkommen authentisch. Um sich besser in ihre Aufgaben hineinzufinden, wurde der Film chronologisch gedreht, zumal etwa ein Drittel der vorgesehenen Laiendarstellerinnen gar nicht erst zum Dreh erschien oder vorzeitig absprang.

Themenschwerpunkte

„Man sieht sie nicht“, weder die wohnungssuchenden Menschen, selbst wenn man ihnen auf der Straße begegnen sollte. Und auch diejenigen nicht, die sich um diese Menschen mit großem Einsatz und unter häufigen Rückschlägen kümmern wie die Sozialarbeiterinnen des Tageszentrums für wohnungslose Frauen L’Envol in der nordfranzösischen Kleinstadt Anzin unweit der Grenze zu Belgien im Département Nord in der Region Hauts-de-France. In Anzin hat Louis-Julien Petit auch seine ersten beiden Filme gedreht, wobei der Ort exemplarisch für andere Städte und eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung steht. DER GLANZ DER UNSICHTBAREN rückt diese Frauen und mit ihnen die Schicksale Tausender anderer ins öffentliche Bewusstsein. Denn sie sind zu den Leidtragenden sozialer Missstände, insbesondere der Wohnungslosigkeit und Wohnungsnot und der auseinanderklaffenden Schere zwischen Arm und Reich geworden. Er gibt ihnen auf diese Weise die verlorene Selbstachtung und Würde zurück, denn nichts ist offenbar schlimmer für diese Menschen, als nicht beachtet zu werden, so als würde man gar nicht existieren.

Wohnungsnot in Deutschland

Die 1954 gegründete Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) ist eine bundesweite Arbeitsgemeinschaft der sozialen Dienste und Einrichtungen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Sie tritt dafür ein, dass wohnungslosen Menschen ein Leben ermöglicht wird, das der Würde des Menschen entspricht. Voraussetzung dafür ist die Verwirklichung des Menschenrechts auf Wohnen und Existenzsicherung. Deshalb hat sie es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, der sozialen Ausgrenzung der Betroffenen entgegenzuwirken, Regierung und Öffentlichkeit über die soziale Lage der Betroffenen, notwendige Hilfeangebote und vorbeugende Maßnahmen zu informieren, auf die Wohnungspolitik Einfluss zu nehmen, um sozialverträglichen und baulich adäquaten Wohnraum zu schaffen und das Ausmaß von Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit öffentlich zu dokumentieren. Da nahezu alle Wohnungslosen ein Smartphone nutzen, um ihren Alltag zu organisieren und inzwischen auch speziell für diese Gruppe entwickelte Apps zur Verfügung stehen, fordert die BAG W außerdem den Ausbau des öffentlichen WLAN sowie frei zugängliche Auflademöglichkeiten in öffentlichen Einrichtungen. Außerdem müsse es mehr Internet-Schulungen für Wohnungslose geben.

Der BAG W zufolge gab es am Stichtag 30.06.2017 „insgesamt ca. 440.000 wohnungslose Menschen in Deutschland, davon ca. 153.000 Wohnungslose im kommunalen und freigemeinnützigen Hilfesystem und ca. 287.000 wohnungslose anerkannte Geflüchtete in zentralen Gemeinschaftsunterkünften und in dezentraler Unterbringung. (...) Ca. 48.000 Menschen leben ohne jede Unterkunft auf der Straße.“

Allein zwischen 2016 und 2017 sind die Wohnungslosenzahlen um ca. 15 bis 20 % angestiegen und haben sich seit 2005 fast vervierfacht. Auch der Anteil der Frauen ohne Berücksichtigung der wohnungslosen Flüchtlinge hat sich erhöht und beträgt in Deutschland etwa 27 %. (Anmerkung: In Frankreich liegt dieser Anteil sogar noch höher und bei etwa 40 %).

„Hauptgründe für die steigende Zahl der Wohnungslosen sind für die BAG W das unzureichende Angebot an bezahlbarem Wohnraum, die Schrumpfung des Sozialwohnungsbestandes und die Verfestigung von Armut. Es fehlt insbesondere an bezahlbarem Wohnraum für die steigende Zahl von Menschen im Niedrigeinkommensbereich und für die Menschen, die Transferleistungen beziehen. Die Armutsrisikoquote ist bei Mieterinnen und Mietern deutlich gestiegen und betrug im Jahr 2015 knapp 29 %, insb. betroffen sind junge Erwachsene bis 35 Jahren (DIW 2018). Darüber hinaus fehlen mindestens zwölf Millionen Kleinwohnungen. Der besonders großen Nachfragegruppe der Einpersonenhaushalte (17,2 Millionen) steht im Jahr 2017 nur ein Angebot von 5,2 Millionen Ein- bis Zweizimmerwohnungen gegenüber. Benötigt werden pro Jahr 80.000 bis 100.000 neue Sozialwohnungen und weitere 100.000 bezahlbare Wohnungen.“

Quelle: <http://bagw.de/>

Die soziale Schieflage mag in Frankreich noch etwas größer sein als in Deutschland, wobei einige der Ursachen wie Wohnungsnot, zu wenige Neubauten, unbezahlbarer Wohnraum und Flüchtlinge aber grundsätzlich ähnlich sind. Die Arbeitslosenquote in Frankreich liegt etwas höher, vor allem im Norden des Landes und generell bei den Jugendlichen. Das Gleiche gilt für die Quote wohnungsloser Frauen, die dort 40 Prozent beträgt. Einer Arte-Dokumentation aus dem Jahr 2018 zufolge hatten 2016 in Frankreich „rund 4 Millionen Menschen keine dauerhafte Unterkunft“, das übersteigt die Zahlen in Deutschland um ein Mehrfaches. Man würde dem Film allerdings nicht gerecht werden, ihn in der filmkulturellen Bildungsarbeit oder etwa im Französisch-Unterricht ausschließlich zum Vergleich und zum Auslöser einer politischen Debatte zu nutzen. Schließlich geht es zuallererst um die Menschen selbst, um die Unsichtbaren, und um die Art und Weise, wie sie für uns im Film plötzlich sichtbar werden und wie wir darauf reagieren. Und ohne es explizit jemals zur Sprache zu bringen, dreht sich alles in den Bildern und Ereignissen auch um die Frage, wie es um die alten Ideale der französischen Revolution „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ als Grundlage einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft heute bestellt ist.



Gleich in den ersten Szenen macht der Film deutlich, dass sich alle Beteiligten „eingesperrt“ fühlen, wobei lediglich unklar ist, ob es mehr die wohnungslosen Frauen sind, die auf der Straße zwischen zwei Eisengitterabsperrrungen auf Einlass warten und ausgesperrt sind oder Angélique und die anderen Sozialarbeiterinnen hinter einem Eisentor, die kurz darauf davon reden, dass sie sich wie ein „Hamster in seinem Rad“ fühlen und immer wieder bei null anfangen müssen. Mit Freiheit und Selbstbestimmung hat weder das eine noch das andere zu tun. Vollkommen abhängig fühlen sich beide Gruppen, die einen, weil sie ins soziale Abseits geraten sind, die anderen, weil sie sich nach Gesetzen und Verordnungen richten müssen, die an der sozialen Realität vorbeigehen. Sie müssen sich von der Stadtverwaltung gar vorwerfen lassen, durch ihre Hilfe würden sie die Frauen abhängig machen. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Leiterin Manu den Plänen von Audrey, zivilen Ungehorsam zu leisten und das Zentrum umzufunktionieren, nur unter der Bedingung zustimmt, dass die wohnungslosen Frauen wirklich „von alleine kommen müssen“.

Ziviler Ungehorsam

„Ziviler Ungehorsam (...) ist eine Form politischer Partizipation, deren Wurzeln bis in die Antike zurückreichen. Durch einen symbolischen, aus Gewissensgründen vollzogenen, und damit bewussten Verstoß gegen rechtliche Normen zielt der handelnde Staatsbürger mit einem Akt zivilen Ungehorsams auf die Beseitigung einer Unrechtssituation und betont damit sein moralisches Recht auf Partizipation. Die Normen können sich durch Gesetze, Pflichten oder auch Befehle eines Staates oder einer Einheit in einem staatlichen Gefüge manifestieren. Durch den symbolischen Verstoß soll zur Beseitigung des Unrechts Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung genommen werden. Der Ungehorsame nimmt dabei bewusst in Kauf, auf Basis der geltenden Gesetze für seine Handlungen bestraft zu werden. Häufig beansprucht er ein Recht auf Widerstand für sich, das sich jedoch von einem verfassungsgemäß gegebenen Widerstandsrecht unterscheidet. Demjenigen, der zivilen Ungehorsam übt, geht es damit um die Durchsetzung von Bürger- und Menschenrechten innerhalb der bestehenden Ordnung, nicht um Widerstand, der auf die Ablösung einer bestehenden Herrschaftsstruktur gerichtet ist. (...) Mit Akten zivilen Ungehorsams beabsichtigt der Ungehorsame, auf einzelne Gesetze oder Regeln hinzuweisen, die er uneigennützig als ungerecht empfindet. Mit dieser Art des Hinweises will er auf eine Veränderung hinwirken. (...)“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Ziviler_Ungehorsam

Die soziale Ungleichheit wird ebenfalls gleich zu Beginn des Films von Lady Di zur Sprache gebracht, noch bevor eine der Figuren bildlich in den Fokus rückt. Aus dem Off erzählt sie von ihren Erfahrungen mit der Sozialversicherung. Während es normalerweise maximal zwei Wochen dauert, bis die Berechtigten eine Versicherungskarte erhalten, wartet die wohnungslose Frau nun schon drei Monate vergeblich darauf. Damit entstehen eine künstliche Hierarchie unter den sozial Schwachen und ein Gefühl der Ohnmacht und Wertlosigkeit.

Umso wichtiger wird für sie die gefühlte Gleichheit, die sich im Zentrum nicht ohne Widerstände und Konflikte zwischen den wohnungslosen Frauen und den Sozialarbeiterinnen entwickelt und die der Stadtverwaltung offenbar gar nicht in den Kram passen. Sie entsteht einesteils dadurch, indem die Betreuerinnen einfühlsam mit den Betreuten umgehen, ihnen zuhören, ihnen wirklich helfen wollen und dafür auch hohe persönliche Risiken eingehen. Zugleich entsteht sie aber auch, indem die Sozialarbeiterinnen eigene Ecken und Kanten haben und diese nicht um jeden Preis zu vertuschen versuchen. Audrey ist alleinstehend und unterbezahlt und lebt mit ihrem Bruder zusammen, der noch sehr unselbstständig wirkt. Wie die wohnungslosen Frauen fühlt sie sich oft wie „Scheiße“. „Alles was ich habe, stinkt“, selbst der Pullover, den sie schon seit ihrer Schulzeit trägt. Von Manu wird sie ständig ermahnt, die Distanz zu den wohnungslosen Frauen zu halten, wobei Manu selbst Angélique einst von der Straße geholt und adoptiert hat. Mit der „Zweckentfremdung“ des L’Envol geht sie als Leiterin das größte Risiko ein. Und die in einer Villa lebende wohlhabende Héléne lebt in einer völlig zerrütteten Ehe, in der ihr weder vom Mann noch von ihren beiden Söhnen Verständnis für ihr soziales Engagement entgegengebracht wird. Sie ist unfähig, mit ihm darüber zu reden, wird im Zentrum aber zur treibenden Kraft, in Rollenspielen gemeinsam mit den Betreuten einzuüben, wie man seinem Ärger Luft machen kann und interaktiv Probleme zu lösen versucht.

Das führt unmittelbar zur Brüderlichkeit oder „Schwesterlichkeit“, um es gendergerecht zu formulieren. Indem beide Gruppen zur verschworenen Gemeinschaft werden, sich gegenseitig „helfen“, ihre Distanz abbauen, bereit sind, sich zu öffnen und schließlich ganz füreinander „da“ sind, verlieren sie plötzlich ihre Unsichtbarkeit – zum Ende hin auch gegenüber der Öffentlichkeit – und erstrahlen in neuem Glanz. Mit Unterstützung der Sozialarbeiterinnen, anhand von „therapeutischen“ Gesprächen, Rollenspielen, beruflicher Fortbildung, diversen Workshops und begleiteten Aktionen bei der Jobsuche entdecken die wohnungslosen Frauen, was in ihnen steckt, welche Fertigkeiten sie reaktivieren können. Catherine beispielsweise legt wieder Wert auf ihr äußeres Erscheinungsbild und Chantal, die im Gefängnis gelernt hat, wie man Maschinen aller Art repariert, kann ihre Kenntnisse an andere weitergeben und sie im neuen Job produktiv nutzen. Die wiedergewonnene Würde und Selbstachtung dieser Frauen ist nicht zuletzt in ihrer Körpersprache zu sehen. Und wie in einem kybernetischen System bleiben alle diese Entwicklungen nicht ohne Auswirkung auf die Betreuenden, die ihr Engagement nun als sinnhaft und erfolgreich wahrnehmen und sich ebenfalls weiterentwickeln. Ein bisschen Sozialutopie vielleicht – aber mit eindeutigen und großem Vorbildcharakter!



Pressefoto

Filmsprache und filmisches Erzählen

Obwohl der Film auf der Grundlage eines Sachbuches über wohnungslose Frauen in Frankreich gedreht wurde und die Laiendarstellerinnen alle über eigene Erfahrungen mit dem Leben auf der Straße verfügen, wollte Regisseur Louis-Julien Petit mit seinem Spielfilm ein Sozialdrama vermeiden. Er wollte eine Komödie drehen, mit der die dramatische Realität nicht einfach ungefiltert wiedergegeben wird, sondern dem Publikum auf unterhaltsame Weise neue Perspektiven eröffnet. Zum erklärten Vorbild nahm er sich die im Kino äußerst erfolgreichen britischen Sozialkomödien **GANZ ODER GAR NICHT** (1997) von Peter Cattaneo und **MEIN WUNDERBARER WASCHSALON** (1985) von Stephen Frears. Insbesondere in seiner uneingeschränkten Empathie für die von sozialer Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen und seinem subtilen Humor lässt sich sein Film aber auch gut mit Filmen des britischen Altmeisters Ken Loach vergleichen, etwa mit **RAINING STONES** (1993), **LADYBIRD LADYBIRD** (1994) und **ICH, DANIEL BLAKE** (2016), selbst wenn es bei Loach in erster Linie um den Niedergang der britischen Arbeiterklasse geht, während die Wohnungslosigkeit in **DER GLANZ DER UNSICHTBAREN** jeden betreffen kann, ungelernete Arbeiterinnen genauso wie Akademiker – und nicht nur in Frankreich.

Der in Cinemascope gedrehte Film bringt die Menschen nicht nur kinogerecht auf die breite Leinwand. Das Format dient auch dazu, die individuellen Schicksale unübersehbar in ihren gesellschaftlichen Zusammenhang zu rücken, also auch die Umgebung und die Umwelt in jeder Einstellung mit ins Bild zu bringen, zum Teil selbst bei Detail- und Großaufnahmen. Die Totale oder Halbtotale kommt dann zum Einsatz, wenn Gruppenprozesse sichtbar werden sollen oder bei sehr intimen Momenten, die sonst voyeuristisch wirken könnten, wobei die Kamera daher auf Distanz geht.

Wiederholt werden in Wort und Bild anschauliche Metaphern genutzt, um die Gefühlslage der Figuren zu verdeutlichen, etwa Eisengitter als äußeres oder inneres Gefängnis, mehrfach gebrochene Spiegelbilder für die Selbstunsicherheiten etwa von Audrey und Hélène, eine Riffelglasoptik für Manus Verzweiflung oder der selbstbewusste Gang über Matratzen als eine Art alternativer roter Teppich für die Unsichtbaren.

Und natürlich spielt auch die Musik eine ganz wichtige Rolle, um dramatische Momente hervorzuheben und den insgesamt optimistischen Grundtenor des Films zu untermauern. In elliptischen Montagen dient sie zudem als Klammer für von der Kamera eingefangene Impressionen, wobei zugleich das Verstreichen von Zeit visualisiert wird.



Louis-Julien Petit

Geboren 1983. Nach seinem Regiestudium an der L'École supérieure de réalisation audiovisuelle in Paris realisierte er mehrere Kurzfilme und war Regieassistent bei über 30 Filmen, darunter **MR. MORGAN'S LAST LOVE** von Sandra Nettelbeck, **ONE DAY** von Lone Scherfig, **WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS** von Dany Boon und **DIALOG MIT MEINEM GÄRTNER** von Jean Becker. Seinen ersten Spielfilm **DISCOUNT** als Autor und Regisseur drehte er 2014: Der Film wurde u. a. mit dem Publikumspreis in Angoulême ausgezeichnet. 2016 folgte **CAROLE MATTHIEU**, mit Isabelle Adjani sowie mit Corinne Masiero, Sarah Suco, Pablo Pauly und Marie-Christine Orry, die zwei Jahre später auch in **DER GLANZ DER UNSICHTBAREN** mitwirkten. Der Film war nicht nur ein großer Publikumserfolg in Frankreich mit weit über einer Million Besuchern, er erhielt auch zahlreiche Preise, darunter den Großen Preis der Jury, den Publikumspreis und den Preis der Jugendjury auf dem Festival von Croisic.

Arbeitsblatt 1: Weibliche Vorbilder

DER GLANZ DER UNSICHTBAREN hebt die Hierarchie zwischen Betreuern und Betreuten auf, zugunsten eines ebenbürtigen Miteinanders, wobei jede Person Schwächen zeigt, aber auch deutliche Stärken entwickelt. Beschreiben Sie stichpunktartig die Schwächen und vor allem die Stärken der folgenden Frauenfiguren:

Audrey		
Manu		
Hélène		
Angélique		
Chantal		
Catherine		
Monique		
Lady Di		

Einige Frauen aus dem Zentrum benennen sich alias nach weiblichen Persönlichkeiten, die sie sich zum Vorbild genommen haben, bei der jungen Generation aber vielleicht weniger bekannt sind. Recherchieren Sie, wofür diese Frauen in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem stehen. Warum glauben Sie, sind sie den wohnungslosen Frauen ein Vorbild?

Marie-Josée Nat	
Salma Hayek	
Simone Veil	
Françoise Hardy	
Vanessa Paradis	
Lady Di	
Brigitte Macron	
Cicciolina	

Selbstverständlich spielen auch Männer im Film eine wichtige Rolle und auch sie entwickeln sich. Welche männliche Figur fanden Sie besonders wichtig/interessant und warum?

.....

.....

.....

.....

Arbeitsblatt 2: Der Status quo und die Wohnungsnot

„Die soziale Schieflage ist so groß, dass sie uns zwingt, äußerst effektiv zu sein.“
Wie stehen Sie zu dieser Aussage eines Vertreters der Stadtverwaltung?

.....

.....

.....

„Wir fangen dann wieder bei null an“, so Audrey, nachdem ihr die Hände gebunden sind, als sie Catherine helfen möchte. Was genau meint Audrey mit ihren Worten?

.....

.....

.....

Welche Erfahrungen macht Audrey mit der franz. Notrufnummer 115 für Wohnungslose?

.....

.....

.....

In Zwischenschnitten zeigt der Film, wie in der Stadt vor den Schaufenstern Eisenkonstruktionen errichtet werden. Wozu dienen diese?

.....

.....

.....



Zwei Mal im Film ist zu sehen, wie die Polizei im Auftrag der Stadt gegen die obdachlosen Frauen vorgeht. Unter Einbeziehung der Rechtslage: Was halten Sie von diesem von Oben angeordneten Vorgehen? Ist damit das Problem aus der Welt geschafft?

.....

.....

.....

Eine ältere Sozialarbeiterin der Stadt versucht in beiden Fällen, das Schlimmste zu verhindern. Welchen Einfluss hat sie auf die Vorgänge und worin unterscheidet sich ihr Vorgehen von dem der Sozialarbeiterinnen aus dem Zentrum?

.....

.....

.....

Arbeitsblatt 3: Die Suche nach Alternativen

Chantal weiß genau, was zu tun ist: Immer bei der Wahrheit bleiben. Und wenn etwas nicht funktioniert, dann gilt die Devise: „Auseinandernehmen – Reinigen – Reparieren“. Lässt sich dieser materialistische Lösungsansatz auch auf soziale Probleme übertragen?

.....

.....

.....

.....

Warum müssen viele Menschen erst mühsam überzeugt werden, den wohnungslosen Frauen zu helfen?

.....

.....

.....

Audrey, Manu und die anderen Betreuer riskieren viel, als sie in einem Akt zivilen Ungehorsams versuchen, den wohnungslosen Frauen eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Halten Sie die ergriffenen Maßnahmen und Hilfsangebote für realistisch und durchführbar oder eher für eine Illusion? Begründen Sie Ihre Meinung.

.....

.....

.....

.....

Wie könnte Ihrer Ansicht nach die Geschichte nach dem Film weitergehen?

.....

.....

.....



Wenn es um ihre eigene Familie geht, ist H el ene überfordert, Konflikte kommunikativ zu lösen. Bei den therapeutischen Rollenspielen in der Frauengruppe stellt sie dagegen ihre kommunikative Kompetenz überzeugend unter Beweis. Haben Sie eine Erklärung dafür, warum es im privaten Kontext nicht klappt, wohl aber im sozialen?

.....

.....

.....

.....

Weiterführende Aufgabe:

Recherchieren Sie anhand der folgenden Webseiten, wie man in Deutschland und speziell auch in Berlin wohnungslosen Menschen zu helfen versucht:

<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/wohnungslosenhilfe/> <https://neuechanceberlin.de/>
<http://www.bagw.de/>

Arbeitsblatt 4: Filmisches Erzählen



Angélique hinter einem schweren Eisentor: Wer fühlt sich in dieser Szene eingesperrt oder ausgesperrt?

.....

.....

.....



Wofür stehen die Einstellungen mit Hélène im Spiegel und Manu hinter der Glastür?

.....

.....

.....

Catherine und Chantal sind stellvertretend für die Entwicklung der anderen Frauen. Der Film zeigt diese Veränderung in visuell beeindruckender Weise. Wie lässt sich diese Entwicklung visuell erkennen und genau beschreiben?



.....

.....

.....

Weiterführende Aufgabe:

Vergleichen Sie **DER GLANZ DER UNSICHTBAREN** mit einem(!) der Filme von Ken Loach: **RAINING STONES** (1993), **LADYBIRD LADYBIRD** (1994) oder **ICH, DANIEL BLAKE** (2016). Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede lassen sich erkennen?

Literaturhinweise und Links (Auswahl):

Claire Lajeunie: Sur la route des invisibles. Femmes dans la rue, Editions Michalon, September 2015

Thomas Eberhardt-Köster, Wolfgang Pohl, Mike Nagler: Wohnen ist ein Menschenrecht. Fortschrittliche Wohnungspolitik und was Kommunen dazu beitragen könnten, AttacBasis Texte, VSA-Verlag, Juli 2018

Reinhold Gütter: Wohnungsnot und Bodenmarkt. Nachhaltige Alternativen für Wohnen und Stadtentwicklung, VSA-Verlag, September 2019

Utta Seidenspinner: Wohnwahnsinn. Warum Mieten immer teurer und Eigentum unbezahlbar wird, Berlin Verlag, September 2018

www.Der-Glanz-der-Unsichtbaren.de

Website zum Film

<https://www.youtube.com/watch?v=pGE6Ae70Y8I>

<http://info.arte.tv/de/vox-pop>

Arte-Dokumentation über die Wohnungsnot in Frankreich

<http://www.bagw.de/>

Website der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.

<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/wohnungslosenhilfe/>

Website Sozialdienst Katholischer Frauen, insbesondere mit den folgenden Angeboten:
Evas Haltestelle

<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/wohnungslosenhilfe-evas-haltestelle/>

Housing First

<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/housing-first-fuer-frauen-wohnen-ohne-umwege/>

Duschmobil

<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/duschmobil-fuer-frauen/>

<https://neuechanceberlin.de/>

Website einer gemeinnützigen Organisation der Sozial- und Jugendhilfe in Berlin



Pressefoto

Herausgeber:

Piffli Medien GmbH
Glogauer Straße 5
10999 Berlin
Tel.: 030 – 293 616-0
Fax: 030 – 293 616-22
info@piffli-medien.de
www.piffli-medien.de

Fotonachweis: Piffli Medien GmbH, JC Lothar

Autor: Holger Twele, www.holgertwele.de

© Oktober 2019 (Piffli Medien)